

R516

3 Akte, 7w, 4m Rollen, 1 Bild, ca. 120 Minuten
erschienen im Reinehr - Verlag

Oma Adele feiert im Seniorenheim ihren rüstigen 100. Geburtstag. Ihre Schwiegertöchter, Sonja und Laura, möchten, dass dies ihre letzte Geburtstagsfeier wird und haben den Kuchen entsprechend präpariert. Ihre Ehemänner, Werner und Egon, versuchen, das Unheil aufzuhalten. Blanka und Meta sind auch im Seniorenheim untergebracht und finden, dass Werner und Egon eigentlich besser zu ihnen passen würden, was den beiden nicht ganz ungelegen kommt. Doris, die eifersüchtige Krankenschwester, und Klaus, der Arzt, kümmern sich um das Wohl der Insassen. Das Interesse von Klaus verlagert sich aber schlagartig auf Jana, Adeles Enkelin. Doch die ist nicht gerade pflegeleicht. Zum Glück hat Adele in Adalbert einen Verbündeten, der ihr hilft, mit einem Hörgerät den wahren Charakter ihrer Verwandten zu erkennen und auch sonst gern das Zimmer mit ihr teilt. Auch das Alter hat noch schöne Tage und Nächte. Jede Rolle hat ihre Lacher.

Mutter wird 100

Inhalt

Oma Adele feiert im Seniorenheim ihren rüstigen 100. Geburtstag. Ihre Schwiegertöchter, Sonja und Laura, möchten, dass dies ihre letzte Geburtstagsfeier wird und haben den Kuchen entsprechend präpariert. Ihre Ehemänner, Werner und Egon, versuchen, das Unheil aufzuhalten. Blanka und Meta sind auch im Seniorenheim untergebracht und finden, dass Werner und Egon eigentlich besser zu ihnen passen würden, was den beiden nicht ganz ungelegen kommt. Doris, die eifersüchtige Krankenschwester, und Klaus, der Arzt, kümmern sich um das Wohl der Insassen. Das Interesse von Klaus verlagert sich aber schlagartig auf Jana, Adeles Enkelin. Doch die ist nicht gerade pflegeleicht. Zum Glück hat Adele in Adalbert einen Verbündeten, der ihr hilft, mit einem Hörgerät den wahren Charakter ihrer Verwandten zu erkennen und auch sonst gern das Zimmer mit ihr teilt. Auch das Alter hat noch schöne Tage und Nächte.

Personen

Adele.....wird 100 Jahre alt

Werner.....ihr Sohn

Sonja.....seine Frau

Egon.....ihr Sohn

Laura.....seine Frau

Jana.....ihre Tochter

Adalbert.....Adeles Verehrer

Klaus.....Arzt

Doris.....Krankenschwester

Meta.....Insassin

Blanka.....Insassin

Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Sehr geschmackvoll eingerichtetes Zimmer in einem privaten Pflegeheim. U.a. ein besonderer Sessel zum Geburtstag, Tisch, vier Stühle, Couch mit kleinem Beistelltisch. Rechts geht es raus, hinten ins Schlafzimmer, links auf den Balkon. Über der Tür zum Schlafzimmer hängt eine Girlande und ein Schild: 100.

1. Akt

1. Auftritt

Doris, Adele

Doris führt Adele von hinten herein. Adele ist festlich angezogen, wirkt noch sehr rüstig, gute Frisur, hört schlecht: So, Frau Kummerspeck, da steht der Sessel. Da dürfen heute nur Sie drin sitzen.

Adele: Nein, ich kann nicht flitzen. Ich bin froh, wenn ich einen Fuß vor den anderen kriege.

Doris: Die alte Nebelkrähe hört jeden Tag schlechter. *Laut:* Das ist der Geburtstagsstuhl.

Adele: Habe ich Geburtstag?

Doris: Ja, Sie sind heute 100 Jahre alt.

Adele: Der Stuhl ist kalt? Da setze ich mich nicht drauf. Davon kriege ich wieder Hämorrhoiden. Die lassen sich immer ganz schwer wegbrennen.

Doris *laut:* Sie werden heute 100 Jahre alt.

Adele: Tatsächlich? Ich dachte, ich wäre mit 99 gestorben. Wie man sich täuschen kann.

Doris: Die geht mir auf den Wecker. Wenn die mal stirbt, brennt die sicher gut.

Adele: Ja, Sie haben Recht. Ich sollte meinen Hut aufsetzen. Das macht mich um zehn Jahre jünger.

Doris: Sie brauchen keinen Hut. Eine alte Hütte wird nicht schöner, wenn man den Kamin schmückt.

Adele: Ja, ich habe Glück. Ich weiß noch genau, was ich mache. Mein Hirn funktioniert noch wie meine alte Schlafzimmertür.

Doris *laut:* Schlafzimmertür? Setzt sie in den Sessel.

Adele: Genau. Wenn ich die Schlafzimmertür zugeschlagen habe, hat mein verstorbener Mann immer gewusst, wem die Stunde geschlagen hat.

Doris: Für den war der Tod wahrscheinlich auch eine Erlösung.

Adele: Leider stand er mal noch in der Tür, als ich sie zugeschlagen habe. Aus der Eichentür habe ich dann den Sarg machen lassen. Er war kein guter Mann. Er war arbeitsscheu und hat gesoffen.

Doris: Das hätte ich wahrscheinlich auch.

Adele: Genau! Geraucht hat er auch. Stumpfen! Das stinkt widerlich. Das Grab stinkt heute noch danach. - Was ist jetzt mit meinem Hut?

Doris: Ja, ich hole ihn ja gleich. *Geht nach hinten:* Keine Pampers anziehen wollen, aber einen Hut aufsetzen. *Hinten ab.*

Adele: So, also noch mal für mich: Ich heiße Adele Kummerspeck und bin heute 100 Jahre alt und vor 99 Jahren geboren. – *Lacht:* So alt wird keine Kuh in *Spielort*.

Doris von hinten mit einem großen Hut: Wollen Sie dieses UFO wirklich aufsetzen? Da sieht man doch nichts mehr von ihrem Gesicht.

Adele: Genau! In dem Bericht in dem Modeheft stand, dass der Hut den Hals länger und die Männer auslaufend macht.

Doris: Was? *Setzt ihr den Hut auf. Laut:* Wer läuft aus?

Adele: Die Männer laufen mir hinterher. Aber da muss man natürlich dann einen Trick anwenden.

Doris *laut:* Welchen Trick?

Adele: Den kannte früher jede Frau. Wenn der Mann direkt hinter einem war, hat man plötzlich angehalten und sich nach dem Schuh gebückt. *Lacht:* Und schon ist er hinten dran gegangen.

Doris: Bei der haben auch schon die Motten das Hirn angefressen.

Adele: Genau! Erst hat man dann zusammen gegessen und dann hat man die Schlafzimmertaufe gemacht.

Doris *laut:* Schlafzimmertaufe? Habe ich noch nie gehört.

Adele: Ja, vor dem Schlafzimmer hat man dann dem Mann einen Eimer Wasser über den Kopf gegossen und gesagt: So, jetzt aber raus aus den nassen Klamotten. Natürlich nur, wenn einem der Kerl gefallen hat.

Doris *laut:* Und wenn er ihnen nicht gefallen hat?

Adele: Dann hat man gesagt: Mit den nassen Klamotten kommst du mir nicht ins Schlafzimmer. Geh erst mal nach Hause und zieh was Trockenes an. – Wer sind Sie eigentlich?

Doris *laut:* Ich bin Doris, Doris Leichenzug, ihre Pflegerin.

Adele: Ich kann mich nicht erinnern, Sie eingestellt zu haben.

Doris: Zu dir wäre ich auch nicht freiwillig gekommen. Manchmal ist es hier nur schwer auszuhalten.

Adele: Sie wollen mein Zimmer neu kalkan? Aber doch nicht heute an meinem 100 Todestag.

Doris: Bei der müssen sich schon die Synapsen ausgehängt haben. Die hat schon einen Riss im Spiralnebel. – Ich muss mal nach den übrigen Bewohnern schauen. Hoffentlich gießen die sich nicht gerade Wasser über den Kopf. *Rechts ab.*

Adele: Kropf? Ich habe doch keinen Kropf. Das Personal wird auch immer schlechter. Morgen ziehe ich hier aus. Ich habe gehört, in Dubai soll es billige Wohnungen für alte Leute geben. Mit goldenen Kloschüsseln. Die vergolden dort sogar externe Ablagerungen.

2. Auftritt

Adele, Meta, Blanka, Adalbert

Meta, Blanka, Adalbert *von rechts; die Frauen alle sehr altbacken angezogen. Meta mit Rollator, Adalbert mit Anzug, Fliege, kleinem Blumenstrauß. Als alle drin sind, singen sie, wobei sich Adalbert hervor tut:* Zum Geburtstag viel Glück ...

Blanka *übergibt Adele eine selbstgestrickte Socke:* Hier, Adele, mein Geschenk. Selbst gestrickt. Du hast doch immer so kalte Füße. Die linke Socke bekommst du zu Weihnachten.

Adele: Oh, wie schön, ein Sparstrumpf. So einen hatte ich früher auch. Danke schön, Blanka. Wenn der voll ist, gehen wir zusammen Essen in Dubai.

Meta *übergibt Adele einen Nachttopf, den sie im Rollator verborgen hatte:* Hier, Adele. Falls dein Topf mal voll ist und du nachts noch mal raus musst.

Adele: Oh, wie schön, Meta. Ein Versteck für den Sparstrumpf. *Legt die Socke hinein:* Da kommt keiner drauf, dass das Geld im Nachttopf ist.

Adalbert *überreicht ihr den Strauß und küsst ihre Hand:* Herzlichen Glückwunsch, Adele. Du bist der Jungbrunnen meiner alten Nieren und der Rotwein meiner verkalkten Adern. *Küsst ihr nochmals die Hand.*

Adele: Oh, Adalbert, wie schön die Blumen sind.

Adalbert: Keine Rose blüht so schön wie du, keine Orchidee gleicht deinem Duft.

Blanka: Ich finde Adalbert übertreibt mal wieder maßlos.

Adele: Aber Adalbert, wir gehen doch nicht zusammen in die Gruft. Wie soll ich dir da Wasser über den Kopf schütten?

Meta: Da nimmt man doch heute kein Wasser mehr. Die nehmen heute Bier. Habe ich neulich im Fernsehen gesehen. Sogar beim Fußball. Aber die Kerle ziehen sich dann nicht aus. Da habe ich abgeschaltet.

Adalbert: Das Wichtigste hätte ich ja beinahe vergessen. *Laut:* Adele, du hörst doch immer so schlecht.

Adele: Albert, was ich hören will, das höre ich.

Adalbert *laut:* Ich habe eine Überraschung für dich. Komm mit auf mein Zimmer.

Adele: Aber Albert! Jetzt, um diese Zeit. Ich bin noch gar nicht frisch gepudert.

Blanka: Das hält doch sein Herz gar nicht mehr durch. Der hatte doch letzte Woche noch die Schwindsucht.

Meta: Viagra kann bei alten Männern zum Tod führen, wenn sie sich nicht mehr beherrschen können.

Blanka: Genau, wenn das Viagra – Zäpfchen stecken bleibt ...

Meta: Blödsinn. Die Zäpfchen nimmt man analog. Mit der blauen Spitze nach vorn.

Adalbert: Meine Damen, in zehn Minuten kommt mein Freund Doktor Bluttausch. Der bringt für Adele das Hörgerät, das ich für sie bestellt habe. Das ist mein Geburtstagsgeschenk. *Zu Adele:* Dann hörst du wieder alles.

Adele: Worauf du dich verlassen kannst, Albert. Ich gebe alles. Auch in einem alten Baum findet der Specht noch Maden. *Steht auf.*

Adalbert: Ach, Adele, wird das ein Leben, wenn du wieder gut hörst. Aber wahre Liebe heißt geben und nichts erwarten.

Adele: Ich kann es auch kaum erwarten. Bin ich dann eine Gehörfähige? *Mit Adalbert rechts ab.*

Blanka: Hat die ein Glück. Die hat noch einen begehbaren Mann gefunden. Und was ist mit uns beiden Zwergamseln? Wir sind doch auch noch im ausziehbaren Alter.

Meta: Auch in alten Häusern sucht die Katze noch nach Mäusen. Die nächsten zwei Männer, die uns in die Hände fallen, gehören uns. *Beide rechts ab.*

3. Auftritt

Jana, Klaus

Jana von rechts, flott gekleidet: Oma! Oma? Wo steckt die bloß wieder? Hoffentlich ist sie nicht wieder mit dem Rollator ins Krematorium gefahren, weil es dort so warm ist. Letzte Woche hat sie sich bei einem Mopedfahrer am Gepäckträger festgehalten und ziehen lassen.

Klaus von rechts mit Arztkittel: So, Frau Kummerspeck, jetzt schauen wir mal nach dem obergärigen Blutdruck und ... Oh, eine neue Einlieferung! Und so jung. Wahrscheinlich drogenabhängig oder geschlechtlich verpeilt.

Jana: Wer sind Sie denn? Ah, bestimmt der Hilfspfleger.

Klaus: So könnte man sagen. Ich, ich mache hier die Eingangsuntersuchungen.

Jana: Auch bei Frauen?

Klaus: Nur bei Frauen. Ich weiß, was hormongesteuerte Frauen wünschen.

Jana: Ich verstehe. Sie leeren die Nachttöpfe und wechseln die Pampers.

Klaus: Und nicht zu vergessen, abends führe ich die Zäpfchen ein. – Was fehlt ihnen denn?

Jana: Mir? Ich, ich, ich wüsste nicht, was Sie das angeht.

Klaus: Wenn ich ihnen helfen soll, müssen Sie mir schon sagen, an welchen obszönen Frauenkrankheiten Sie leiden.

Jana: Ich brauche ihre Hilfe nicht. Ich bin kerngesund.

Klaus: Das sagen sie alle und dann hängt der Busen und der Hintern ist einseitig deformiert.

Jana: Bei mir hängt nichts und ist nichts explodiert. Ich glaube, ihr Walnusshirn ist in den Blinddarm abgewandert.

Klaus: Nehmen Sie Drogen? Oder sind Sie von Natur aus frigide?

Jana: Nein, aber ich brate mir gern mal ein männliches Hirn mit einem Ei darüber geschlagen.

Klaus: Davon wird man satt?

Jana: Das nicht, aber es macht zufrieden.

Klaus: Ich verstehe. Sie leiden unter Wahnvorstellungen. Ein interessanter Fall. Welcher Arzt hat Sie denn eingewiesen?

Jana: Sie scheinen ein angeborener Depp zu sein. Ich will hier nur meine Oma besuchen. Die wird heute 100.

Klaus: Was? Ach so, Sie sind die Enkelin von Frau Kummerspeck! Das tut mir jetzt leid. Da habe ich Sie wohl verwechselt. Äh, äh, ich wollte gerade mal nach ihrer Oma sehen. Darf ich mich vorstellen: Klaus Vogelschrei.

Jana lacht: Vogelschrei! Das ist noch schlimmer als Kummerspeck.

Klaus: Mein Vater hat den Namen meiner Mutter angenommen. Sonst hätte ich Wurmfraß geheißen.

Jana: Meine Mutter hieß vor der Ehe Fressgans. - Wissen Sie, wo Oma steckt?

Klaus: Keine Ahnung. Vielleicht nimmt sie gerade wieder ein Schlammbad. Sie sagt, das sei gut gegen die Läuse und Milben im Bett.

Jana: Ich muss Oma warnen.

Klaus: Keine Angst. Die Läuse und Milben sind harmlos. Die hat jeder im Bett. Bei Männern über 60 kommen noch die Mehlwürmer im Bauchnabel dazu.

Jana: Sie verstehen nicht.

Klaus: Wollen wir nicht du sagen? Ich heiße Klaus.

Jana: Ich bin Jana. Ich glaube, Mama und meine Tante Sonja haben einen Anschlag auf Oma vor.

Klaus: Warum?

Jana: Oma ist ihre Schwiegermutter. Sie wollen endlich Geld von ihr sehen. Sie haben ihr eine Torte zum Geburtstag gebacken.

Klaus: Sie wollen sich die Torte bezahlen lassen?

Jana: Nein, ich glaube, mit der Torte ist irgendetwas nicht in Ordnung. Mein Papa hat mit Mama wegen der Torte gestritten.

Klaus: Ihr Papa ist der Sohn von Oma?

Jana: Genau! Und Onkel Werner auch. Sie haben ihr noch nie eine Torte gebacken.

Klaus: Oma wurde auch noch nie 100.

Jana: Trotzdem, irgendetwas stimmt nicht. Vielleicht wollen sie sie vergiften. Mama und Tante Sonja sind sehr geldgierig. Papa sagt, wegen den beiden sind die Wölfe wieder in Deutschland eingewandert.

Klaus: Und die Männer haben wohl nichts zu melden?

Jana: Die müssen immer drei Schritte hinter ihnen gehen. Und wenn sie nicht spüren, bekommen sie das Taschengeld gekürzt.

Klaus: Warum haben die beiden dann ihre Frauen geheiratet?

Jana: Oma hat gesagt, die zwei Trantüten brauchen starke Frauen sonst verfaulen sie im Bett.

Klaus: Oma hält zu den Schwiegertöchtern?

Jana: Sie hat gesagt, Frauen erhalten die Welt am Leben und die Männer an der Arbeit.

Klaus: Ich verstehe. Die Zukunft des Mannes sind die Körperwelten.

Jana: Du bist ein gescheites Kerlchen. Frauen sind das Aroma der Küche, Männer der Dunstabzug.

Klaus: Und für was hältst du mich?

Jana *betrachtet ihn kritisch:* Ein Zielobjekt für It- Girls scheinst du nicht zu sein.

Klaus: Aber ich kann dich mal pflegen, wenn du alt bist. Das ist besser als jeder Sixpack.

Jana: Hm, so habe ich das noch gar nicht gesehen. Kannst du auch Windeln wechseln?

Klaus: Natürlich, mit geschlossenen Augen. Und in ein paar Jahren können Männer auch stillen. Das ist nur noch eine Frage der Evolution.

Jana: Was verdient man denn hier so?

Klaus: Wenn ich verheiratet wäre, wäre es mehr.

Jana: Hattest du schon mal eine Freundin?

Klaus: Ja, ein It – Girl aus *Nachbarort*. Aber sie hat mich verlassen.

Jana: Warum?

Klaus: Der Lugner hat sie zum Opernball nach Wien eingeladen. Dort hat sie dann einen Bundesligaspieler kennengelernt. Und der hat sie dann ins Dschungelcamp von RTL vermittelt.

Jana: Bist du traurig darüber?

Klaus: Aber nein. Von dem Geld hat sie mir ihre Schulden zurückzahlen können.

Jana: Du leihst Frauen Geld? Das hört sich gut an.

Klaus: Nur, wenn ich sie vorher posttraumatisch untersucht habe.

Jana: Warum?

Klaus: Ja, ich muss doch wissen, wie lange sie noch lebt. Sonst stirbt die mir vor der letzten Rate weg.

Jana: Ach so. Alles klar. Was machen wir jetzt?

Klaus: Ich zeige dir mal das Haus und mein Zimmer.

Jana: Dein Zimmer? Was sollen wir da?

Klaus: Da zeige ich dir, wie schnell ich mit verbundenen Augen String Tangas, äh, nein, Windeln wechseln kann.

Jana: Da bin ich jetzt echt gespannt. Hoffentlich treffe ich Oma noch.

Klaus: Das hat Zeit. Die hat eine frische Windel an. *Beide rechts ab. Die Bühne bleibt einen Moment leer.*

4. Auftritt

Sonja, Laura, Werner, Egon

Sonja, Laura *von rechts; beide etwas aufgeputzt. Sonja trägt einen Marmorkuchen, Laura eine Kerze auf einem Kerzenhalter. Auf dem Kuchen steckt ein kleines Fähnchen. Sie lassen die Tür auf.*

Sonja *ruft nach rechts, betont immer die Vokale des Namens: Werner, wo bleibst du denn? So eine Trantüte. Stellt den Kuchen auf den Tisch.*

Laura *betont die Vokale: Egon! Der Mann schläft beim Gehen ein. Stellt die Kerze in die Mitte des Kuchens.*

Werner, Egon *von rechts; beide in alten Anzügen, Krawatten: Was schreit ihr denn so? Wir kommen ja schon. Ein alter Mann ist kein Porsche.*

Egon: Immer sollen wir hinter euch gehen und dann sollen wir noch vor euch da sein.

Sonja: Porsche! Ha, dass ich nicht lache. Ein Trabbi mit Zündversager.

Laura: Ihr kommt doch noch zu eurer eigenen Beerdigung zu spät.

Werner: Das wäre ja kein Fehler. Dann könnte ich zusehen wie ich begraben werde.

Egon: Ich lasse mich verbrennen. Im Grab will ich es warm haben.

Sonja: Scheint keiner da zu sein. *Schaut hinten ins Schlafzimmer: Auch niemand. Das ist die Gelegenheit.*

Laura: Genau! Egon, Werner, ihr durchsucht das Schlafzimmer nach Geld und Wertsachen.

Werner: Wir schnüffeln doch nicht in den Sachen unserer alten Mutter herum.

Egon: Außerdem hat Mutter eh kein Geld. Sie hat gesagt, sie hat nur das, was sie zum Leben braucht.

Sonja: Eben, und das ist zu viel. Wohnung mit Schlafzimmer, Bad und Balkon im privaten Pflegeheim. Das hätte doch auch ein Einzelzimmer im städtischen Pflegeheim getan. Das kostet die Hälfte.

Laura: Und ein riesiger Flachbildschirm im Schlafzimmer. Das ist doch obszön. Da sieht man doch alles. Das habe nicht einmal ich.

Werner: Mutter sieht eben schlecht.

Egon: Sie hat gesagt, sie schaut eh nur Dokumentarfilme auf RTL II.

Sonja: Egal, ihr durchsucht jetzt das Schlafzimmer und das Bad.

Laura: Und kommt ja nicht ohne Geld zurück. Ihr kostet uns noch den letzten Nerv.

Werner: Ihr kostet uns auch jeden Tag.

Egon: Genau! Überwindung!

Sonja: Haut ab oder ich vergesse mich. Zu nichts nütze, aber meckern. Wer ernährt euch denn?

Laura: Ohne uns, wärt ihr doch schon längst verhungert.

Werner: Der Hunger macht uns nichts. Aber der Durst.

Egon: Ihr solltet bedenken, Alkohol macht Frauen schöner. Viel Alkohol ... *Zieht Werner schnell hinten ab.*

Sonja: Was haben wir nur verbraucht, dass uns Gott mit diesen Versagern gestraft hat?

Laura: Heute würde ich den nicht mehr unter der Parkbank hervorziehen.

Sonja: Meine Mutter hat uns einen Eimer Wasser über den Kopf gegossen und gesagt: So, jetzt aber ihr Zwei raus aus den nassen Klamotten und hat dann die Schlafzimmertür von außen abgeschlossen.

Laura: Wir mussten so schnell wie möglich heiraten.

Sonja: Warst du schwanger?

Laura: Ja, aber nicht von Werner.

Sonja: Von wem denn?

Laura: Keine Ahnung. Es muss auf einer Schaumparty passiert sein. Da weißt du ja nie, wer vor oder hinter dir steht.

Sonja: Gott sei Dank haben wir keine Kinder. Ich darf gar nicht daran denken, dass die Werner ähnlich sehen könnten.

Laura: Ja, das sind Gesichter, die kann nur eine Mutter lieben.

Sonja: Naja, deine Jana sieht ja ganz passabel aus.

Laura: Sie kommt nach mir. Ich habe ihr gesagt, halte dich von Männern fern, ehe du nicht die Kontoauszüge gesehen hast.

Sonja: Eben. Wenn man sich scheiden lässt, muss man ausgesorgt haben. Dann kann man die richtigen Männer lieben.

Laura: Übrigens ausgesorgt. Denk daran, dass wir von der Seite des Kuchens essen, in dem das Fähnchen steckt. Pass auf beim Aufschneiden.

Sonja: Keine Angst, ich lege uns schon die richtigen Stücke auf den Teller.

Laura: Und was ist mit unseren Männern?

Sonja: Da lassen wir das Schicksal entscheiden. Manchmal lösen sich Probleme von ganz alleine.

Werner, Egon *schreien hinten auf:* Au! Au! Au, tut das weh.

Laura: Jetzt haben sie das Geld gefunden.

Sonja: Das wäre das erste Mal, dass bei den beiden irgendetwas klappt.

Werner *von hinten, hält beide Hände nach oben, die in Mausefallen stecken:* Au, das sind Schmerzen.

Egon *hat ebenfalls eine Hand in der Mausefalle, in der anderen hält er ein Sparbuch:* Ich glaube, mein Mittelfinger ist hinüber. Den kann ich wegwerfen.

Laura *nimmt das Sparbuch:* Tatsächlich, sie haben es gefunden.

Sonja: Ich habe es gewusst. Die Alte hat Geld. Das wird sie bald vererben.

Egon *befreit sich unter Stöhnen von der Mausefalle:* Erben tun wir. Und erst, wenn Mutter tot ist.

Werner: Die wird mindestens 110. Die hat mit Heesters im Kindergarten gespielt. – Mach mir mal die Mausfallen weg. *Egon tut es.*

Laura *hat das Sparbuch geöffnet:* 518.000 Euro. Das sind für Sonja und mich jeweils 259.000 Euro.

Egon: Und wer zahlt die Beerdigung?

Sonja: Ihr natürlich. Schließlich ist es eure Mutter.

Werner: Du sagst es. Deshalb ist das auch unser Geld.

Laura: Ihr könnt doch nicht mit Geld umgehen. Das habt ihr in einem Jahr versoffen.

Sonja: Wir bewahren das für euch auf. Damit ihr auch noch was davon habt, wenn ihr tot seid, äh, wenn es euch mal schlecht geht.

Egon: Schlechter kann es uns gar nicht gehen.

Werner: Ich habe gelesen, in Deutschland trinkt jede Person im Jahr elf Liter reinen Alkohol. Da müssen die am Stammtisch jedes Jahr zehn Liter für uns mit saufen.

Laura: Ihr trinkt genug! Ihr bekommt ja immer fünf Euro im Monat zum Stammtisch mit. Geht rein und sucht weiter. Vielleicht hat sie noch ein Sparbuch.

Egon: Da bringen mich keine zehn Pferde mehr rein. Vielleicht liegt unter dem Bett noch eine Giftschlange oder noch schlimmer: ein String Tanga.

Sonja: Weicheier. Wir gehen rein und ihr passt auf. Wenn jemand kommt, pfeift ihr den Radetzkymarsch. *Beide hinten ab.*

Werner: Frauen, der Giftzahn des Universums. Tut mir die Hand weh.

Egon: Komm, wir gehen auf den Balkon. Ich habe etwas zum Verbinden dabei. *Zieht einen Flachmann aus der Tasche.*

Werner: Und ich zum Desinfizieren. *Zieht einen Flachmann aus der Tasche. Beide links ab, schließen die Tür.*

5. Auftritt

Doris, Laura, Sonja

Doris von rechts mit einem großen Korb, in dem eine Thermoskanne Kaffee, Sektgläser und Kaffeegeschirr liegen. In der Hand hält sie eine geöffnete Flasche Champagner. *Stellt den Champagner auf den Tisch und den Korb ab:* Ich möchte nur wissen, wo Doktor Vogelschrei steckt. Um die Zeit macht er doch immer seine Untersuchungen. *Richtet den Busen:* Ich sollte auch mal eine Vorsorgeabsuchung bei ihm machen lassen. Er hat so warme Hände. So, mal sehen. Der Graf von Monte Fristo hat mir Geld gegeben, dass ich eine Flasche Champagner kaufe. Gott sei Dank hatte ich noch eine leere Flasche zu Hause. Die habe ich mit Fabersekt aufgefüllt. Die alten Leute schmecken das nicht. *Stellt das Kaffeegeschirr für vier Personen auf den Tisch:* Wo kommt eigentlich der Kuchen her? Was steht denn da drauf? *Zieht das Fähnchen ab, liest:* Stirb langsam. Agatha Christie. Seltsam. *Steckt das Fähnchen auf der anderen Seite in den Kuchen:* Manche Leute haben ja einen komischen Geschmack. Dem alten Herrn Tschernobyl haben sie zum 96. Geburtstag ein Buch von Fritz Wöss geschenkt: Hunde wollt ihr ewig leben. Und dem Bürgermeister Wöhler haben sie zum 80. Geburtstag das Buch geschenkt: Einer flog übers Kuckucksnest. Bei dem verstehe ich es ja noch. Der hat Vögel gezüchtet und Eier selbst ausgebrütet.

Laura, Sonja von hinten: Nichts mehr zu ... Oh, Frau Leichenzug, wir haben sie gar nicht kommen hören.

Sonja: Wir, wir haben unsere Schwiegermutter gesucht. Im Schlafzimmer ist sie nicht.

Doris: Die dürfte noch irgendwo im Haus unterwegs sein. In letzter Zeit macht sie um die Zeit immer Yoga.

Laura: Yoga? In dem Alter?

Doris: Ja, sie wird immer fitter. Sie kann sogar schon den Sonnengruß.

Sonja: Sonnengruß? Sagen Sie bloß, die läuft nackt im Haus herum.

Doris: Aber nein. Das macht sie nur, wenn sie mit dem Grafen in die Sauna geht.

Laura: Das ist ja widerlich. Mit welchem Grafen?

Doris: Adalbert, Graf von Monte Fristo. Ein sehr vornehmer Edelmann mit Charme und Noblesse. Wurde letzte Woche eingeliefert.

Sonja: Von Monte Fristo? Das ist bestimmt ein Hochstapler, der sie ausnehmen will.

Doris: Ich glaube nicht, dass sich Frau Kummerspeck von irgendjemand ausnehmen lässt. Sie hört zwar nicht gut, aber sonst ist sie noch schwer auf dem Damm.

Laura: Charme und Noblesse. Der zieht die doch mit dem kleinen Finger über den Tisch.

Doris: Frau Kummerspeck hat mir gesagt, in der Sauna sieht alles ein wenig kleiner aus.

Sonja: In dem Alter geht man doch nicht mehr in die Sauna. Da lässt man absaugen. Das ist doch hygienischer.

Doris: Das will Frau Kummerspeck in zwei Wochen machen lassen. Sie hat sich schon bei Doktor Vogelschrei danach erkundet. Das ist aber nicht ganz billig.

Laura: In zwei Wochen braucht sie das nicht mehr.

Doris: Sie will sich auch noch den Hintern liften lassen. Sie sagt, Männer schauen zuerst auf den Hintern. Dazu müssen sie den Kopf nicht heben.

Sonja: Das werden wir zu verhindern wissen. Komm, Laura, wir suchen sie. Yoga, nackt in der Sauna. Mit 100 bereitet man sich auf die Leichenfeier vor.

Laura: Wir lassen uns doch nicht um unser sauer verdientes Erbe bringen. *Beide rechts ab.*

Doris: Die möchte ich auch nicht als Schwiegertöchter haben. Die Männer von denen haben wahrscheinlich auch ein trockenes Leben. *Betrachtet den Kuchen:* Ich glaube, die Fahne war auf dieser Seite. *Steckt sie um:* Dann werde ich mal nach Doktor Vogelschrei sehen. Vielleicht sollte ich auch meinen Hintern liften lassen. *Rechts ab.*

6. Auftritt

Werner, Egon

Werner, Egon *von links, beide leicht angeheitert:* Egon, wir dürfen uns von unseren Frauenmenschen nicht alles gefallen gelassen.

Egon: Werner, du hast richtig. Auch ein alter Wurm krümmt sich am Haken.

Werner: Genau! Ab morgen gehen wir nur noch zwei Gehschritte hinter ihnen davon.

Egon: Und am Stammtisch lassen wir anschreiben und sagen, dass unsere Frauen die Rechnung bezahlen.

Werner: Genau! Weil, wenn sie die Zeche prellen, kommen sie in das Gefangenengelager.

Egon: Ich habe gelesen, ersatzweise werden sie ausgepeitschet.

Werner: Beides zusammen wäre mir lieber.

Egon: Mir auch. Ich möchte zu Hause ihr Geschrei nicht hören.

Werner: Ich auch nicht. Ich bekomme davon immer eine Gänsehautung und einen Blutstau im linken Ho, Hormonkeller.

Egon: Wenn Laura schreit, zieht sich bei mir die Kopfhut zusammen und das Gaumenzäpfchen fängt an zu rollieren.

Werner: Manchmal beneidige ich die Männer, die vertaubt sind.

Egon: Ich habe mal gelies, ein Tornado ist nur der Widerhall von Frauengeschwatze.

Werner: Das kann sein. Die Tornados werden immer schlummer.

Egon: Die Frau von Edgar ist letzte Woche vom Blitz erschlugen worden.

Werner: Edgar hat gesagt, das war eine Win – gewinn- Situation.

Egon: Eben. Er hat letzten Monat für sie die Lebensversicherung abgeschlossen und sie wollte vergebrannt werden.

Werner: Sag mal, was ist das denn für eine Fahne auf dem Gekuche?

Egon: Das weiß ich mitnichten. Aber egal, sie ist auf der falschen Seite. Flaggen an Fahrzeugen sind immer links. *Steckt sie um.*

Werner: Die Flagge ist richtig, der Gekuchen steht falsch. *Steckt die Fahne um und dreht den Kuchen.*

Egon: Werner, mit der Sonnenuhr hast du schon immer Problematik gehabt. Wir haben jetzt Mittag und da zeigt die Sonnenuhr nach Süden. *Dreht den Kuchen und steckt die Fahne um.*

Werner: Aber nur in Russland. Wir haben Sommerzeiten. Da kommt der Winter später vorbeu. *Dreht den Kuchen, steckt die Fahne um.*

Egon: Du hast gerechtig. Jetzt zeigt der Nordpol in die Antarktis.

Werner: Sag ich doch. Bei uns ist Sommer, wenn in Australien die Kängurus froren.

Egon: Genau. Die haben doch so eine Gefrierbeutel am Gebäude.

Werner: Das wäre für unsere Gefrauen auch praktisch. Da könnten sie uns das Bier gekühlt nach Hause bringen.

Egon: Vielleicht sollten wir sie mal nach Austria schicken.

Werner: Ich habe gehört, dort gibt es noch Menschfraß, äh, ...fresser.

Egon: An unseren beiden Hartkäsestücken würden die sich die Zahnlücken ausbeißen.

Werner: Aber sie sind inzwischen gut abgehangen.

Egon: Vielleicht sollten wir sie höher hängen.

Werner: Da fällt mir raus. Sollten wir nicht den Radetzkyamarsch pfeifen, wenn sie kommen sollen?

Egon: Willst du, dass sie verkommen?

Werner: Nicht unbedingt. Geh nie zum Löwen, wenn er hungrig ist.

Egon: Wecke nie ein Weib, das schläft.

Werner: Zeige einer Frau nie den Geldmitbeutel, wenn er voll ist.

Egon: Widersprich einer Frau nur, wenn du einen Zentner mehr wiegst.

Werner: So langsam werde ich wieder nüchtern. Egon, in unserem Leben muss sich etwas ändern.

Egon: Sage ich schon lange. Ich habe diese langen Unterhosen satt. Morgen kaufe ich mir Hotpants.

Werner: Wir müssen uns abnabeln.

Egon: Genau: Wir müssen die Nabelschnur durchbeißen, auch wenn sie verbluten.

Werner: Opa hat immer gesagt: Eine Ehe dient dem Mann dazu, in Ruhe nach der richtigen Frau Ausschau halten zu können.

Egon: Opa hat auch gesagt: Eine Ehe ist wie ein Liebesfilm. Je länger er dauert, desto langweiliger wird er.

Werner: Wir werden unsere Frauen verlassen.

Egon: Genau. Wir bleiben eine Woche lang am Stammtisch.

Werner: Blödsinn. Richtig verlassen.

Egon: Wir ziehen nach *Nachbarort*?

Werner: Blöd ist nur, dass wir nicht kochen und waschen können.

Egon: Wir nehmen uns eine andere Frau. Eine mit Geld und Charakter.

Werner: Charakter ist wurscht. Weißt du, es müsste eine Frau sein, die froh ist, noch einen Mann zu bekommen.

Egon: Genau, die sind willig. Ich kenne da mehrere in *Nachbarort*.

Werner: Bist du blöd? Da kommen doch unsere Frauen her. Da kommst du vom Regen in den Wasserfall.

Egon: Stimmt. Wir nehmen einfach jede.

Werner: Das ist es. Wir nehmen die ersten Frauen, die uns über den Weg fallen.

Egon: Und wenn sie nicht mehr fallend laufen können?

Werner: Dann trage ich sie auf dem Rücken heim. Schlag ein.

Egon *schlägt ein:* Wir nehmen die Erste, die hier hereinkommt.

Werner: Egal ob blond, schwarz, braun, rot ...

Egon: Rothaarige mag ich nicht so. Lauras Mutter hatte rote Haare. Die hängt bei uns noch immer über dem Bett.

Werner: Das ist egal. Wir machen jetzt tabula rosta.

Egon: Aber wenn wir sie verlassen, schlagen sie uns vielleicht.

Werner: Ab sofort wird zurückgeschlagen.

Egon: Abgemacht. *Zieht die Hose hoch:* Ich bin bereit. Macht die Türen auf für den besten Stier. Ole!

7. Auftritt

Werner, Egon, Meta, Blanka

Blanka, Meta *ohne Rollator von rechts, beide sehr gut gekleidet und geschminkt, Meta mit roter Perücke:* So, gibt es schon Kaffee?

Meta: Und eine schöne Torte. Ich esse gern Marmorkuchen. Ganz frisch gebacken. Oh, wer sind Sie denn?

Blanka: Von dem einen habe ich heute Nacht geträumt.

Werner: Das sind sie. Das sind die Rückschläger. Die sind willig. Auf zum Gefecht.

Egon: Mein lieber Mann. Die Rothaarige hat aber ein Geschütz unter der Bluse.

Blanka: Sollen wir schon mal anfangen zu feiern?

Meta: Natürlich. Mehr Männer brauchen wir nicht. *Setzen sich auf die Couch.*

Egon: Wir schenken schon mal den Champagner ein. *Tun es. Dabei schließt sich der*

Vorhang